

Predigttext: Lukas 1, 5-25: Die Ankündigung der Geburt Johannes des Täufers

Zu der Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester von der Ordnung Abija, mit Namen Zacharias, und seine Frau war aus dem Geschlecht Aaron und hieß Elisabeth. Sie waren aber alle beide fromm vor Gott und lebten in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig. Und sie hatten kein Kind; denn Elisabeth war unfruchtbar, und beide waren hochbetagt. Und es begab sich, als Zacharias den Priesterdienst vor Gott versah, da seine Ordnung an der Reihe war, dass ihn nach dem Brauch der Priesterschaft das Los traf, das Räucheropfer darzubringen; und er ging in den Tempel des Herrn. Und die ganze Menge des Volkes stand draußen und betete zur Stunde des Räucheropfers. Da erschien ihm der Engel des Herrn und stand an der rechten Seite des Räucheraltars. Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und es kam Furcht über ihn. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben. Und du wirst Freude und Wonne haben, und viele werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken und wird schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem heiligen Geist. Und er wird vom Volk Israel viele zu dem Herrn, ihrem Gott bekehren. Und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft Elias, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungehorsamen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein Volk, das wohl vorbereitet ist. Und Zacharias sprach zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und meine Frau ist betagt. Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir dies zu verkündigen. Und siehe, du wirst stumm werden und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu ihrer Zeit. Und das Volk wartete auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb. Als er aber herauskam, konnte er nicht mit ihnen reden; und sie merkten, dass er eine Erscheinung gehabt hatte im Tempel. Und er winkte ihnen und blieb stumm. Und es begab sich, als die Zeit seines Dienstes um war, da ging er heim in sein Haus. Nach diesen Tagen wurde seine Frau Elisabeth schwanger und hielt sich fünf Monate verborgen und sprach: So hat der Herr an mir getan, in den Tagen, als er mich angesehen hat, um meine Schmach unter den Menschen von mir zu nehmen.

-.---.---.--

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus.

Liebe Fest-Gemeinde,
große Ereignisse werfen ihre **Schatten** voraus, so sagen wir oft, wenn etwas Besonderes ansteht. Im Evangelium haben wir von der **Geburtsankündigung des Jesus-Vorläufers Johannes** gehört und von der Sprachlosigkeit seines Vaters Zacharias. Diese Geburt war ein Gottes-Wunder – Elisabeth war viel zu alt, um noch Kinder zu gebären. Die Bibel berichtet mehrfach davon: Am **Toten Punkt** setzt Gottes Allmacht ein - plötzlich fällt der erste **Lichtstrahl** der kommenden Erlösung in die Welt. Wie ging es weiter?

Die Nachbarn werden sich gefragt haben: Was ist denn nur bei Zacharias und Elisabeth los? Zacharias strahlt übers ganze Gesicht, winkt uns zu, aber er sagt kein Wort. Und Elisabeth ist überhaupt nicht mehr zu sehen. Sie wird doch nicht krank sein?

Eines Tages sahen sie die junge Maria aus Nazareth, Elisabeths Verwandte, ins Dorf kommen. Die hüpfte vor Freude, als sie am Haus von Zacharias stand und lachte übers ganze Gesicht. Was soll das nur alles bedeuten??? Wir wissen es, Maria kam, um Elisabeth zu sagen, dass der Engel des Herrn ihr einen Sohn ankündigte, der Jesus heißen solle. Und Elisabeth konnte von ihrem noch Ungeborenen sprechen: So wird unser Johannes **vor Jesus** hergehen. **Gott, der so lange schwieg, hat sich nun schon zweimal hören lassen!**

Als Johannes dann geboren war und Zacharias wieder sprechen konnte, haben Freunde und Nachbarn staunend gefragt: Was will aus diesem Kindlein werden? Gott hatte ihm bereits im Mutterleib die größte Begabung beigelegt, Heiligen Geist.

Der Priester Zacharias wird seinen Sohn sorgfältig auf den späteren Tempeldienst vorbereitet haben; das Priesteramt war erblich. Es gab keinen eifrigeren Bibel-Schüler im weiten Umkreis. Und ganz bestimmt werden die Eltern ihm von Jesus aus Nazareth berichtet haben, der auch von Gott angekündigt worden war. Gott aber schwieg wieder lange Zeit – nach unserer Rechnung 30 Jahre! Johannes wurde erwachsen darüber. Es ist nicht überliefert, dass er Tempelpriester wurde.

Eines Tages müssen Propheten-Worte, wie sie im Buch Jesaja aus dem Babylonischen Exil überliefert sind, wie eine persönliche Zeitansage auf Johannes gewirkt haben: Bald ist die Stunde da. Da sollst du wie einst die Propheten in Babylon das Gottesvolk auffordern: ***Bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!***

Eine gewaltige Aufgabe wartete auf Johannes. Er ist Bindeglied vom 1. zum 2. Bund, den Gott mit Menschen schloss. Die Sinne des Johannes waren dazu besonders geschärft. Er sah, wie bitter nötig es war, schwere Steine von den Seelen der Menschen zu wälzen, die ihnen den Atem abdrückten und für Gott keinen Raum mehr ließen. Jetzt war der Kaiser Roms zum Weltherrscher und angeblichen „Heiland“ aufgestiegen und beherrschte mit harter Hand auch Gottes Land.

Um jeder falschen Einflüsterung von Menschen zu entgehen und einzig auf Gottes Ruf zu horchen, zog sich Johannes in die Einöde, in die Wüstenregion zurück, bis ihm seine ***innere Gottesuhr*** sagte: ***Jetzt*** ist die Zeit zu deinem Auftrag da, Wegbereiter, Herold und Vorläufer! Weltlichen Herrschern ritt stets ein Herold voraus, der rücksichtslos Platz machte. Bei Johannes war das anders, er brach auf. Er brach ***aus auf den neuen Weg!***

Nicht im Tempel zu Jerusalem, sondern am und im Jordan war sein Platz. Ganz Neues kam mit ihm; ***denn Wassertaufe zur Vergebung der Sünden*** gab es in Jerusalem nicht! Vergebung konnte man sich erkaufen durch Tieropfer im Tempel. Das allgemeine Sühnopfer vollzog nur der Hohepriester einmal im Jahr in Jerusalem ...

Er war laut, der Täufer! Die Stimme aus der Wüste schockierte. Ganze Scharen strömten zum Jordan. Das ***Element Wasser*** rief bei den Israeliten die Erinnerung an Todesgefahr und zugleich Rettung wach: Sie wussten vom Zug ihrer Vorfahren durch das Rote Meer nach der Sklaverei in Ägypten – die Armee des Pharao hinter sich. Sie wussten aber auch vom aufgestauten Jordan, der sie trockenen Fußes in Gottes Land heimkehren ließ. Nun wurde der Jordan eindeutig zum ***"Lebenswasser"***!

Die Buß-Predigten des Täufers hatten Sog-Wirkung! Viele wollten frei werden von der Sündenlast ihrer Vergangenheit. Johannes hörte die Lebensbeichten im fließenden Wasser an. Durch Untertauchen im Fluss wusch er den Täuflingen spürbar ihre Schuld ab! Befreit hob er sie heraus: Verkrusteter Glaube, verwelkte Hoffnung und abgestorbene Liebe konnten wieder aufleben. Johannes legte ihnen keine neuen Gesetze auf, sondern gab den Getauften das Doppelgebot mit - Liebe zu Gott und seinen Menschen. Unter den Getauften waren auch Zöllner und Soldaten, denen sagte Johannes: Tut eure Pflicht, aber misshandelt keinen.

Das schlug hohe Wellen bis nach Jerusalem. Die religiösen Oberhäupter im Tempel waren aufgeschreckt. Das ist doch der Sohn des früheren Priesters Zacharias! Kennt der seine Sohnespflichten nicht? Johannes war ein Rätsel für sie. Sicher waren bald „Spitzel“ für den Hohepriester zum Jordan unterwegs und was sahen sie: Einen Mann, der mit Tierfell umgürtet im Jordan stand statt in vorgeschriebener Priesterkleidung im Tempel! Dreht der denn die Zeit zurück? Sollen wir den Erzvater Abraham in ihm hören und sehen, der sich Gottes Freund nennen durfte?

Einige vermuteten in Johannes den Propheten Elia, mit dessen Wiederkunft Israel ja das Ende der Zeiten erwartete. Johannes wurde Sand im Tempelgetriebe. **Wer ist der?** Johannes selber sagte nur: **Achtet auf den, der nach mir kommt!** Ich bin sein Wegbereiter. Und das war er mit ganzem Herzen, ganzer Seele und mit all seinen Kräften! Die Propheten-Worte an die Juden im babylonischen Exil waren seine Erkennungsmelodie: **In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg** (Jes. 40, 3-5).

In ihrer **Lebens-Wüste**, da, wo Menschen kaum existieren können, da wird Gott erscheinen. Er sucht sich nicht die Oasen der Überflussesgesellschaft aus. Nein, Gott kommt und stellt sich der Lebensfeindlichkeit, dem Verderber, auch "Teufel" genannt, den Götzen der Macht und der religiösen Anmaßung. So erklärt Johannes es denen, die sorgenvoll "**aufgebrochen**" waren an den neuen Ort der Gnade. **Der HERR ist nahe!**

Eines Tages stand **Jesus von Nazareth** vor dem erstaunten Täufer im Jordan. Johannes hatte schon einiges von Jesu Reden und Tun gehört und wusste: Jesus muss nicht durch das Unter-tauchen von Schuld befreit werden wie alle anderen, damit sie leben können. Aber Johannes hat sich dem Willen Jesu gebeugt und **seinen HERRN, den Bruder der Sünder getauft – als Vorbild.**

Dieser Gehorsam des Johannes riss den Himmel wahrhaftig auf. Er durfte Zeuge der Zusage Gottes an Jesus werden: **Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen!** Dabei hat der Täufer erkannt, dass bei seiner Wassertaufe im Jordan zwar das Vergangene abgewaschen wurde, aber Neues für die Zukunft fehlte, nämlich der **Leben schaffende Heilige Geist**, der über Jesus in seiner Taufe sichtbar geworden war. Der Heilige Geist lag auch auf Johannes, aber er selber konnte ihn nicht weitergeben. Trotzdem ging Johannes jetzt nicht seiner Wege - Aufgabe erledigt. So wie ich mir den Mann im Tierfell vorstelle, hat er doppelt laut gerufen: **Tut Buße! Kehrt um - der Verheißene ist da!**

Liebe Festgemeinde, Johannes war besonders begnadet: Er durfte Jesus von Nazareth durch das Bad der Taufe noch ein-mal erfrischen, bevor unser Heiland die furchtbare Durststrecke seiner Passion ging. Die Hände des Johannes durften an Jesus aber auch schon das erste Zeichen setzen auf neu erstehendes Leben aus dem Tod: Er hob den Getauften aus dem Todeswasser wieder heraus.

Johannes war Gottes liebster Handlanger und Wegbereiter für seinen Sohn! Der Täufer ist seinem HERRN ja sogar in den Tod vorausgegangen. Mit einem Schwertschlag ging sein Leben zu Ende, weil er auch die politisch Mächtigen nicht mit seinen Bußrufen verschonte. Aber die düsteren Umstände seines Todes haben mit dafür gesorgt, dass sein Wirken **nicht im Sand** verlief, sondern dass er in vieler Menschen Gedächtnis ist - als unüberhörbarer Rufer - **bis heute zu uns. Auch in unserer Taufe sind symbolisch ein paar Tropfen Jordanwasser aus der Hand des Johannes dabei gewesen.**

Lernen wir das Staunen wieder, **dass Gott solche Wunder tut** wie bei den alten Eltern Zacharias und Elisabeth, **die ihren Schein bis heute ausstrahlen.** Danken wir Johannes dem Täufer für seine Gottestreue. Freuen wir uns, dass Johannes mit ganzem Herzen Jesu Vorläufer war und erlauben wir ihm, auch in unserem Herzen den Weg für Christus zu bereiten, das Licht der Welt. Der Tauftag dieser Kirche bietet sich dazu an!

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen